GEMEINDE GRUSS

der Evangelischen Kirche
Bad Homburg - Gonzenheim

59. Jahrgang **Mai/ Juni 2017**

Jeder Garten ist ein Buch Gottes, aus dem das Wunder ersehen werden kann, das Gott täglich tut.

Dieser Satz wird Martin Luther zugeschrieben.
Im Frühling und Sommer erfreuen die Gärten das Herz, das Grün wird satt und kräftig, überall zeigen sich Knospen und Blüten in allen erdenklichen Farben und Formen. Auch auf den Balkonen, im Park oder ganz einfach am Wegesrand kann man ins Staunen kommen über die Fülle der Natur, die sich so vielfältig, bunt und reichlich zeigt. Sie lässt einen ansichtig werden über das Wunder, dass Gott täglich tut, so Martin Luther. Er verbindet damit eine sinnliche Erfahrung mit einer gewachsenen Glaubenseinsicht.
Wir Menschen tun zwar viel dafür, dass die Natur um uns herum wächst und gedeiht. Gärten werden in der Regel angelegt, vielleicht sogar nach bestimmten Prinzipien strukturiert und gestaltet, aber letztlich sind sie nicht ein Produkt unserer Hände. Bei allem menschlichen Handeln, bei allen menschlichen Eingriffen in die Natur, bleibt doch etwas Unverfügbares. Die Natur ist abhängig von Bedingungen, die wir nicht selbst schaffen. Von der Sonne, vom Regen, von der Luft und vielem mehr. Dazu gehört das ganze fein justierte Kräftespiel der Natur, in dem alles ineinander greift und in dem keines ohne das andere auskommt. Und wer steckt dahinter? Für Christen ist das Gott. Sie finden seine Spuren im Garten. Ihm sind im Evangelischen Gesangbuch viele Danklieder gewidmet. Eines davon trägt den Titel „Morgenlicht leuchtet“. Ein Kirchenlied, das ursprünglich aus Schottland stammt. Der Popsänger Cat Stevens hat es unter dem Titel "Morning has broken" berühmt gemacht. Sein Thema: Dank für Gottes Spuren im Garten.

Aus dem Inhalt:

Goldene und diamantene Konfirmation 2
Geschenkt hat uns keiner was 3
Es luthert allerorten! 4
Vorstellungsgottesdienst 4
Aktuelle Meldungen 5
Freud und Leid in unserer Gemeinde 6
Gottesdienste / Gemeindeveranstaltungen 7
Himmelfahrt 8

"Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, dank für den Morgen.
Dank für das Wort, dem beides entspringt.
Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.
Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen.
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht.
Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen.
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht."

Dankbarkeit- dieses Gefühl formuliert Cat Stevens als menschliche Entsprechung für die Spuren Gottes im Garten. Dankbarkeit, weil uns die Fülle der Natur geschenkt wird, und nicht nach unserem Tun oder Lassen verrechnet wird. Es ist eine Dankbarkeit, die dem Staunen entspringt und in ihm seine Wurzeln hat. Das scheinbar so selbstverständliche Wachsen und Blühen nennt Martin Luther das Wunder, das Gott täglich tut. Der Garten öffnet uns dafür im wahrsten Sinne des Wortes die Augen.

Ihr Pfarrerin Anke

Goldene Konfirmation

Wie bitte, 50 (!) Jahre ist die Konfirmation schon her? Dem ersten kleinen „Schock“ über die Einladung zum Gottesdienst an Palmsonntag in die Evangelische Kirche nach Bad Homburg Gonzenheim folgte die Vorfreude auf das Wiedersehen mit hoffentlich zahlreichen Weggefährten.

Im April 1967 waren die Konfirmandinnen und Konfirmanden vor dem Gang in die Kirche zunächst im Gemeindehaus zusammen gekommen. Auch jetzt wieder. Damals wie diesmal war leichtes Lampenfieber spürbar. Die Fragen, die mir durch den Kopf schossen: Wer wird da sein aus den vor einem halben Jahrhundert so großen Konfirmanden-Gruppen von Dekan Schmidt und Pfarrer Metzger? Wen wirst du wiedersehen nach den vielen Jahren? Und: Wer wird Dich noch erkennen?

Goldene, Diamantene und Gnadene Konfirmation an einem Sonntag. Schon an der lauten Geräuschkulisse, die Birgit Wagner (geb. Schudt) und mir den Weg in den kleinen Saal im Untergeschoss des Gemeindehauses wies, war entnehmbar, dass der Kreis der Jubilare groß war. In der fröhlichen Runde hatten sich ehemalige Konfirmanden jedoch schnell (wieder) gefunden.

Zur Fotografie eines Konfirmanden

Da steht er nun, als Mann verkleidet,
und kommt sich nicht geheuer vor.
Fast sieht er aus, als ob er leidet.
Er ahnt vielleicht, was er verlor.

Er trägt die erste lange Hose.
Er spürt das erste steife Hemd.
Er macht die erste falsche Pose.
Zum ersten Mal ist er sich fremd.

Er hört sein Herz mit Hämmern pochen.
Er steht und fühlt, dass gar nichts sitzt.
Die Zukunft liegt ihm in den Knochen.
Er sieht so aus, als hätt`s geblitzt.

Womöglich kann man noch genauer
Erklären, was den Jungen quält:
Die Kindheit starb; nun trägt er Trauer
und hat den Anzug schwarz gewählt.

Er steht dazwischen und daneben.
Er ist nicht groß. Er ist nicht klein.
Was nun beginnt, nennt man das Leben.
Und morgen früh tritt er hinein.

Erich Kästner
(1899 - 1974)

Kennst du mich noch? Ich bin Roland, dein alter Fußball- und Radfahrkumpel Schnorrenberger aus der Feldstrasse. Na klar, sagte ich, nachdem ich zweimal hingeschaut hatte… Und da standen ja auch Peter Vögler, Ulrich Weisgerber und Barbara Michler, die eigens aus Heilbronn bzw. Wallertheim angereist waren. Unter einem schwarzen Hut entdeckte ich ein weiteres einst vertrautes Gesicht: Helga Ernst, nun Schaum. Mit Marianne Haustein, früher Tauber, war unsere Gruppe der Goldenen Konfirmanden dann aber auch schon komplett.

Gerade mal Acht Aufrechte. Ich muss zugeben, ich hatte doch trotz mancher Absage-Entschuldigung etwas mehr Resonanz erwartet angesichts von 49 Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich im April 1967 in Gonzenheim zum Glauben an Gott bekannt hatten.

Seisdrum. Für uns Acht war die Goldene Konfirmation ein erlebnis- und ereignisreicher Sonntag. Eine von vielen Überraschungen: In der Kirche war die Zeit nicht stehen geblieben. Wir staunten nicht schlecht über farbenfrohe Decken und Wände, eine helle Kanzel, einen durch die Sonne erstrahlenden Altarraum - und weich gepolsterte Bänke. Seinerzeit war im Kirchenschiff noch alles dunkel, fast düster gehalten, ließen harte Sitzbänke das Ende der Gottesdienste herbeisehnen.

Pfarrer Ulrich Bergner erinnerte in seiner Predigt noch einmal an das doppelte Ja-Wort, das heute wie vor 50 Jahren am Ende der Konfirmandenzeit steht und aus jungen Christen erwachsene Gemeindemitglieder werden lässt. Für alle 2017-Jubilare gab es noch einmal eine Urkunde mit dem jeweiligen Spruch, den sich jeder Konfirmand zur Einsegnung ausgesucht hatte.

Im Anschluss an den Gottesdienst saßen wir noch bis weit in den Nachmittag hinein im Garten des „Homburger Hof“ zusammen, wurden ausführlich Anekdoten ausgetauscht, die während der Konfirmandenzeit jede Menge Freude, manchmal aber auch etwas Frust beschert hatten. Für das, was die Eine oder der Andere aus den 50 Jahren danach so alles zu erzählen hatte, reichte die Zeit natürlich nicht aus.

Schon deshalb gingen wir beim Abschied mit dem Versprechen auseinander, uns wiedertreffen zu wollen. Und das nicht erst in zehn Jahren bei der Diamanten Konfirmation.

Uli Gerke

„Geschenkt hat uns keiner was“

Mit festem Händedruck begrüßt er seinen Gast und anregend, detailreich und erstaunlich genau weiß er zu erzählen, der im Februar seinen 90. Geburtstag feierte: **Herbert Bliewert** . „Nie hätte ich gedacht, dass ich einmal neunzig Jahre alt werden könnte“, sagt er nachdenklich. Vor allem nach dem Tod seiner geliebten Frau, die schon vor fast 30 Jahren starb, sah er nicht sehr zuversichtlich in die Zukunft. Vorsorglich ließ er schon damals auf dem gemeinsamen Grabstein auch seinen Namen mit Geburtsdatum eingravieren.

Doch beginnen wir mit dem Geburtsjahr! Herbert Bliewert wurde 1927 als viertes von sechs Kindern in Alexandrow in Polen geboren. Dorthin waren die Eltern auf der Suche nach Arbeit gezogen. Eine aus heutiger Sicht und Lage höchst erstaunliche Tatsache – aber erstaunlich sind auch die weiteren Umstände im Leben des jungen Herbert und seiner Familie. Zunächst arbeiteten die Eltern in der Landwirtschaft, später nahm der Vater seinen gelernten Beruf als Schuhmacher wieder auf und konnte damit seine Familie ernähren. „Das Zusammenleben mit den polnischen Kindern und Erwachsenen war völlig unproblematisch und normal“, beschreibt Herr Bliewert die Erinnerung an diese besonderen Umstände in Kindheit und Jugend. Polen wurde damals von Marschall Pilsudski regiert, der als gemäßigt deutschfreundlich galt. Bliewert und seine Geschwister besuchten eine deutsche Schule, an der auch Polnisch gelehrt wurde. Die polnische Sprache lernten die Kinder aber schon vorher auf der Straße von ihren Spielkameraden. Herr Bliewert beherrscht die polnische Sprache bis auf den heutigen Tag, kann sich ohne weiteres in ihr verständigen und ausdrücken.

Eine Wende im Leben der Familie trat ein, als Polen von den Deutschen im Jahre 1939 überfallen und innerhalb kurzer Zeit überwältigt wurde. Die Familie blieb in Polen, wurde aber nun – nach dem Umzug nach Lodz – zu den „Volksdeutschen“ gezählt und hatte ihren Wohnsitz im von den Deutschen so benannten „Warthegau“. Zum Leben der Kinder gehörte dann auch, dass sie der HJ beitraten, was die Eltern nur widerwillig duldeten. Herbert Bliewert begann nach der Schulzeit eine Lehre als Schlosser, die er auch als Geselle abschloss. Während der Schulzeit war er schon im „Wehrertüchtigungslager“ gewesen, nun schloss sich an die Berufsausbildung der „Reichsarbeitsdienst (RAD)“ an. Der Krieg hatte inzwischen durch die Landung der Amerikaner in der Normandie eine Wendung erfahren. Bliewerts vorgesehener Arbeitsplatz im RAD wurde nun nicht Frankreich sondern Memel. Dort wurde er mit vielen anderen umgehend zur Wehrmacht eingezogen – mit 17 Jahren! Der älteste Bruder war inzwischen bereits in Russland gefallen, der zweite Bruder wurde in Belgien verwundet, überlebte aber den Krieg. Etwa zur gleichen Zeit sollte der Vater zum „Volkssturm“ gezogen werden, wurde jedoch durch glückliche Umstände wieder zurück nach Lodz geschickt, um dort „kriegswichtige Aufgaben“ zu erfüllen.

Die Ausbildung Bliewerts auf der Kurischen Nehrung wurde durch das Herannahen der Front unterbrochen. Um seine Angst zu schildern, zitiert er jetzt ein Gedicht von Wilhelm Hauff: „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod? Bald wird die Trompete blasen, dann muss ich mein Leben lassen, ich und mancher Kamerad!“ Die Einheit musste zurück nach Königsberg, wo sie bald danach von den russischen Truppen eingekesselt und gefangen genommen wurde. Es folgte die schwerste Zeit in Herbert Bliewerts Leben: etwa eineinhalb Jahre im Gefangenenlager im Raum Swerdlowsk, wo er im Straßenbau und bei der Waldarbeit schwer schuften musste. Die schlechte und einseitige Ernährung trug darüber hinaus dazu bei, dass er mehrere Zusammenbrüche erlitt und krank wurde. Er wurde entlassen, denn einen „unnützen Esser“ konnte man nicht gebrauchen. Wieder wurden er und weitere Gefangene in Viehwaggons verladen, jetzt aber nach Westen transportiert. In Posen war allerdings bereits Endstation, und erneut kam es zu Arbeitseinsätzen, dort in der Landwirtschaft. Über Irrwege und Umwege gelangte Bliewert schließlich über Berlin nach Duisburg. Doch die Odyssee hatte noch kein Ende gefunden. Erst dadurch, dass er sich auf eigene Faust auf den Weg machte und nach Lehrte gelangte, fand er im Jahre 1946 seinen späteren Arbeitgeber: die Bahn. In seinem erlernten Beruf konnte er dort als Schlosser tätig werden.

Es folgte ein unruhiges Leben bei der Bahn: Immer wieder musste er mit der „Rotte“, der er zugeteilt war, den Arbeitsort wechseln. Da er noch ledig war, gehörte er zu den Arbeitskräften, die hin- und hergeschickt wurden. Durch den Einsatz als Hilfsheizer auf der Dampflokomotive kam nach und nach mehr Beständigkeit in Bliewerts Leben. Beim Einsatz in Bad Homburg lernte er seine spätere Frau „auf dem Tanzboden“ kennen. Er überzeugte sie nicht nur mit der Fähigkeit, den Walzer links- und auch rechtsherum zu tanzen, sondern auch mit seiner Strebsamkeit. 1951 wurde geheiratet, und schon bald stellte sich Nachwuchs bei dem jungen Paar ein: ein Junge. Herbert Bliewert bewarb sich um die Ausbildung zum Lokführer und wurde genommen. Alle Urkunden aus seiner damit beginnenden Beamtenlaufbahn hat er sorgfältig aufgehoben und zeigt sie nacheinander: von der Übernahme in das Beamtenverhältnis als Reservelokomotivführer 1956 bis zur Versetzung in den Ruhestand als Lokbetriebsinspektor im Jahre 1987. Das war ein langer Weg vom Arbeiter in der Gleisbaurotte zum Traumberuf seiner Generation: Lokführer, zunächst auf der Dampflok, später dann auf der Elektrolok.

Bleibt noch zu beschreiben, wie Familie Bliewert sich in Gonzenheim niederließ. Schon bald nach der Hochzeit hatten sie einen Bausparvertrag abgeschlossen und konnten ein Baugrundstück mit Gartenland erwerben. Andere Familienmitglieder gaben noch Geld dazu, damit ein Haus gebaut werden konnte. Zu den Eigenarbeiten zählte das Ausschachten der Baugrube – bei den vorliegenden Bodenverhältnissen Schwerarbeit erster Güte! Aber das Haus wurde fertig, Herbert Bliewert bewohnt es bis heute. Und den Garten bearbeitet er mit viel Liebe und Kraftaufwand – sogar vor dem Roden von Baumstubben macht er nicht Halt.

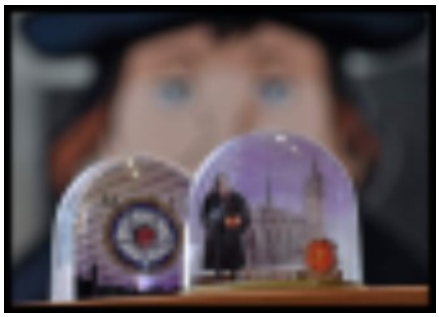
Die Frage, was ihm die immer notwendige Kraft zum stetigen Durchhalten und Weitermachen gab, beantwortet er zweifach: „Ich hab die Zähne zusammengebissen“ und „Ich habe mein tägliches Abendgebet nicht vergessen, das mir seit Kindertagen vertraut ist“. Unter der Nummer 484 ist es im Gesangbuch zu finden: „Müde bin ich, geh zur Ruh, …..“.

Wir wünschen Herrn Bliewert, dass er noch viele Jahre seinen Garten pflegen und nutzen kann! Und übrigens: den Satz in der Überschrift sagte er ohne Bitternis oder Neid.

Johann Steffens

Es luthert allerorten!

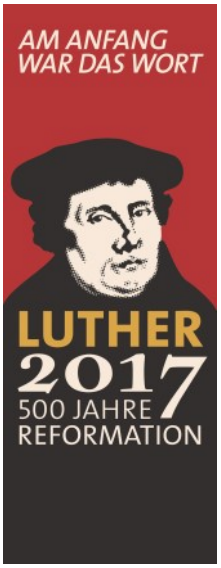
Kein Zweifel: An Martin Luther kommt in diesem Jahr keiner vorbei. In der Evangelischen Kirche sowieso nicht, aber auch im ganz normalen Alltag ist es schwer, sich dem momentanen Hype um den Vater der Reformation zu entziehen. Denn Luthers Konterfei ziert T-Shirts, Schlüsselanhänger und Kerzen, seine Sprüche finden sich auf Socken und Sweatshirts wieder, es gibt einen Luther-Kräuterlikör sowie den ein oder anderen Wein, und dazu passend, die Luther-Pasta. Man findet „den Reformator“ auf Kaffeetassen und kann so zum Nachmittagstee die Lutherkekse genießen. Außerdem erhältlich: Luther-Comics, -Bonbons und -Stifte, ein Luther-Brettspiel und, und und. Kurzum: Luther ist zu einem wahren Merchandise-Star geworden. Ist das aber nun so schlimm?



Fakt ist: Luther scheint extrem gut anzukommen, bei Jung und Alt. Schon 2016 hat die Deutsche Bibelgesellschaft mehr als doppelt so viele Bibeln wie im Jahr zuvor verkauft, nämlich fast 520.000 Stück! Das ist eine beachtliche Zahl, die sich in diesem Jahr noch einmal steigern dürfte. Und natürlich berichten auch die Medien aktuell aus gegebenem Anlass besonders häufig über Luther. Dazu gesellen sich viele kulturelle Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Kirche. So viel Aufmerksamkeit und Trubel würde dem gebürtigen Eislebener vermutlich gar nicht so recht schmecken, schließlich galt er zu Lebzeiten als sparsam, fleißig und bescheiden. Allerdings: Der Werbeeffekt des Luthers-Booms ist schlichtweg enorm und dient ja irgendwo auch der guten Sache. Mag es einigen gegen den Strich gehen, welche seltsame Marketing-Blüten das 500. Jubiläum der Reformation treibt, so lässt sich nicht von der Hand weisen, dass sich genau dadurch viele Menschen überhaupt erst einmal konkret mit Luthers Leben und Lehren auseinandersetzen. Denn eines kann man nicht leugnen: Luther war einfach ein Typ. Und Typen sind in unserer bilderbunten, medialen Gesellschaft eben gefragter denn je. Darum stellt der Luther-Kult vielleicht auch eine Chance dar, die Bevölkerung wieder ein Stück mehr für Religion zu begeistern und vor allem, die jungen Menschen – also Kinder, Teenager, Studenten – zu erreichen. Und weil man damit gar nicht früh genug beginnen kann, ist Martin Luther unter anderem auch als exklusive Playmobilfigur erhältlich – laut Herstellerangaben übrigens die meistverkaufte Einzelfigur aller Zeiten!

Steffen Häupl

Luther im Original



Luthers Anleitung zum Beten

Die Reformation hat mit vielen Ausdrucksformen der christlichen Frömmigkeit gebrochen. Es gab keine Heiligenanrufung mehr, Wallfahrten wurden eingestellt, Ablass konnte nicht mehr erworben werden. Das Wesen christlichen Glaubens sah Luther vielmehr im Hören auf die lebendige Verkündigung des Evangeliums und im Gebet. Martin Luther schreibt 1535 in seiner Schrift „Eine einfältige Weise zu beten“:

Wenn ich fühle, dass ich durch fremde Geschäfte oder Gedanken kalt und lustlos zu beten geworden bin - auf welche Weise das Fleisch und der Teufel allezeit das Gebet abwehren und behindern -, so nehme ich mein Psalterlein, laufe in die Kammer oder, wenn es der richtige Tag und die richtige Zeit ist, in die Kirche zur Gemeinde und fange an, die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis und, je nachdem ich Zeit habe, einige Worte Christi, des Paulus oder der Psalmen laut vor mich hin zu sprechen, wie es die Kinder tun. Darum ist es gut, wenn man frühmorgens das Gebet das erste und des Abends das letzte Werk sein lässt. Und man soll sich mit Fleiß vor diesen falschen, trügerischen Gedanken hüten, die da sagen: Warte ein wenig, in einer Stunde will ich beten, ich muss dies oder das zuvor erledigen. Denn mit solchen Gedanken kommt man vom Gebet in die Geschäfte, und die halten und umfangen einen dann, sodass aus dem Gebet den Tag über nichts mehr wird.

Vorstellungsgottesdienst

Erst vor 9 Monaten wurden die neuen Konfirmanden feierlich im Rahmen des Gemeindesommerfestes von den Alt-Konfirmanden in die Gemeinde eingeführt. Den Jugendlichen wurde damals jeweils eine Lutherbibel zum Eigengebrauch, zum Nachschlagen und als Lebensbegleiter überreicht.

Nun waren es schon die „alten“ neuen Konfirmanden, die sich im Gottesdienst am 23. April, der von beiden Konfirmandengruppen gemeinsam vorbereitet wurde, ihrer Gemeinde vorstellten. Während es früher noch üblich war, dass Konfirmanden in strengen Abfrage-Prüfungen ihr Bibelwissen ablegen mussten, ist es heute besonders schön zu erleben, dass dieses Bestehen in Interaktion zwischen Konfirmanden und Gemeinde geschieht.

Nach der aktiven Auseinandersetzung mit der altdeutschen Sprache, Luthers Übersetzungskunst und seiner herausragenden Bedeutung in Bezug auf das geschriebene Wort, präsentierten die Jugendlichen ihre Erkenntnisse überzeugend.

Umrahmt von Gesang und Musik der „Gonzenheimer Vielharmonie“, der im Wechsel von Konfirmanden und Gemeinde gesprochene Psalm 23, die Vorträge der Konfirmanden sowie Fürbittengebete unterstrichen ihre eigene Auseinandersetzung und gaben einen schönen Einblick in unser lebendiges Gemeindeleben.

AKTUELLE MELDUNGEN

Vortragsreihe zum Reformationsjubiläum

Die Vorträge finden jeweils um **19:30 Uhr** im Gemeindehaus Kirchgasse 3a statt.
Der Eintritt ist frei.

Staat machen mit Luther

Albrecht v. Preußen und das erste protestantische Land der Welt

Vortrag von Dr. Albrecht Graf v. Kalnein

Donnerstag, 8. Juni– 19.30 Uhr

Es war ein Skandal und galt als Verrat: Der Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen unterstellte 1525 das Ordensland am Rande des Reichs der polnischen Krone und trat zum Protestantismus über. Und mit ihm sein Herzogtum, das zum ersten evangelischen Staat der Welt wurde. Der Schritt prägt(e) die Geschichte Nord-Europas und die des Luthertums bis heute.

Der Referent ist Vorstand der Werner Reimers Stiftung und Lehrbeauftragter für Geschichte der Universität Mainz.

Martin Luther und die deutsche Sprache

Vortrag von Pfarrer Günter Mosebach

Donnerstag, 28. September - 19.30 Uhr

Luthers Bibelübersetzung und seine Schriften haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung und Verbreitung der deutschen Sprache genommen.

Viele uns vertraute Redewendungen gehen auf Martin Luther zurück. Dieser Entwicklung geht Pfarrer Mosebach in seinem Vortrag nach.

Ein musikalischer Abend mit Luthers Liedern

Freitag, 6. Oktober – 19:00 Uhr in der Kirche

Mitwirkende: Das Ensemble „Vielharmonie“ mit

Dr. Anke Holzmann Gesang, Astrid Bergner Gitarre, Gesang, Anette Svat Violine, Querflöte, Dr. Susanne Vielhauer Violine, Sandra Schmidt-Zander Violine, Christoph Hinkel Piano und der Kirchenchor der Gemeinde,

Leitung Christoph Hinkel ·

Orgel: Dr. Gunther Dittrich ·

Singen mit der Gemeinde

Moderation: Pfarrer Ulrich Bergner und Friedrich Jüngling

Luther im Original lesen

Donnerstag 17.8., 24.8. und 31.8.
jeweils um 19.30 - 21.00 Uhr

Martin Luther selber lesen, ihm in seinen geistlichen, biographischen, reformatorischen und politischen Schriften jenseits gewohnter Etiketten neu begegnen und dabei womöglich ökumenische Impulse erfahren, Christsein gemeinsam zu gestalten, dazu will ein Lektürekurs Gelegenheit bieten.

Er wird geleitet vom langjährigen Pfarrer der Erlöserkirche Dr. Alexander von Oettingen, der auch kurze Einführungen in die jeweiligen Texte geben wird. Besondere Vorkenntnisse werden nicht erwartet. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ein Luther-Lesebuch an die Hand gegeben, für das ein Kostenbeitrag von € 5,- erbeten wird.

Bitte im Gemeindebüro anmelden.

Sommerfest
rund um unsere Kirche

Sonntag, 25.6.2017
in der Kirchgasse

- Flohmarkt (Essgeschirr von Tasse bis Suppenterrine)
- Kasperle-Theater
- Kutschfahrten durch Gonzenheim
- Turmbesteigung
- Quiz rund um die Kirche (Überraschung für den Gewinner !)
- musizieren und singen

11.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmanden anschließend Posaunenchor
12.00 Uhr	Eröffnung des Flohmarktes mit einer amerikanischen Versteigerung eines kompletten Services
ab 12.30	Mittagessen (Suppe und Grillen im Gemeindegarten) anschließend Quiz rund um die Kirche
ab 13.30 Uhr	Kasperle-Theater im Gemeindesaal
ab 14.30 Uhr	Kutschfahrten durch Gonzenheim Turmbesteigung währenddessen Kaffee und Kuchen im Gemeindegarten

Und immer wieder: musizieren und singen!

Anmeldung der neuen Konfirmanden

Am Dienstag, **16. Mai um 15 Uhr** erfolgt die Anmeldung der Jungen und Mädchen, die im Jahr 2018 konfirmiert werden wollen. Es handelt sich um die Kinder, die im 2. Halbjahr 2003 oder im 1. Halbjahr 2004 geboren sind, d.h. Schüler und Schülerinnen, die im Normalfall im Spätsommer in das 8. Schuljahr kommen. Mitzubringen ist das Stammbuch oder die Taufurkunde. Auch Kinder, die noch nicht getauft sind, können zum Konfirmandenunterricht angemeldet werden.

Einladung zum Ausflug

am Donnerstag, 18. Mai 2017
in den Palmengarten nach Frankfurt.

Seit seinen Anfängen ist der Palmengarten ein Ort, an dem es Pflanzen aus allen Teilen der Welt zu entdecken gibt. Wir werden dies alles bei einer Führung bewundern können und anschließend gemeinsam Kaffeetrinken.
Abfahrt ist um 13 Uhr.

Anmeldung bis 15. Mai 2017 im Gemeindebüro.

FREUD UND LEID *in unserer Gemeinde*

Wir gratulieren recht herzlich allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Mai und Juni 2017 80 Jahre und älter werden. Wir bitten Gemeindeglieder, die die Veröffentlichung ihres Namens im Gemeindegruß nicht wünschen, uns dies mindestens **zwei Monate vor Erscheinen der Ausgabe** mitzuteilen.

Mai 2017

Juni 2017

In unserer Gemeinde wurden getauft:

In unserer Gemeinde wurden beerdigt:

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Ulrich Bergner, Kirchgasse 3a, Telefon 4 37 97
Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrerin: Dr. Anke Spory, Römerstr. 10, Telefon 921 35 62
Sprechstunden nach Vereinbarung

Küster: Martin Sienerth, Kirchgasse 3a, Telefon 4 11 95

Gemeindebüro: Karin Henrich, 61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04
Sprechstunden: Montags bis freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr

Kto.-Nr. der Gemeinde:
IBAN:
DE63 5206 0410 0004 1078 88
BIC: GENODEF1EK1

E-Mail:
ev.kirche.gonzenheim@arcor.de
Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:

Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02
Sprechzeiten: Mo.-Do. 7.30-15 Uhr
Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.

Vorsitzender:
Prof. Dr. Reinhard Marsch-Barner
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a,
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

Kto.-*Nr. des Fördervereins:*
IBAN:
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1

Homepage:
www.foerderverein-gonzenheim.de

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
Redaktion: A. u. U. Bergner, K. Henrich, J. Gehm, S. Häupl, Ch. Reinhard, J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der geschäftsführende Pfarrer, U. Bergner. Druck: MaxDornPresse, Obertshausen

Die neue **Website** unserer Kirchengemeinde ist online.
Unter **www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de** finden Sie aktuelle Informationen über unsere Aktivitäten, Kontaktadressen, Termine und vieles mehr.
Schauen Sie mal rein.

MONATSSPRUCH **JUNI** 2017

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

APOSTELGESCHICHTE 5,29

Ihre Kirchengemeinde lädt ein

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 14. Mai 10.00 Uhr
Kantate
Pfrin. Dr. Spory Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die kirchenmusikalische Arbeit in der EKHN bestimmt.

Sonntag, 21. Mai 10.00 Uhr
Rogate
Pfr. Mosebach Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Himmelfahrt, 25. Mai 10.00 Uhr
Pfr. Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Ev. Weltmission bestimmt.

Sonntag, 28. Mai 10.00 Uhr
Exaudi
Pfr. Bergner Gottesdienst
anschl. „Kirchkaffee“
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für den Deutschen Evangelischen Kirchentag bestimmt.

Pfingstsonntag, 4. Juni 10.00 Uhr
Pfrin. Dr. Spory Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen bestimmt.

Pfingstmontag, 5. Juni 10.00 Uhr
Pfr. Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 11. Juni 10.00 Uhr
Trinitatis
Pfr. Merten Gottesdienst
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für den Evangelischen Bund Hessen bestimmt.

Sonntag, 18. Juni 10.00 Uhr
1. Sonntag nach Trinitatis
Pfrin. Dr. Spory Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 25. Juni 11.00 Uhr
2. Sonntag nach Trinitatis
Pfr. Bergner Gottesdienst
Kindergottesdienst

Sommerfest

Die Kollekte ist für die Deutsche Bibelgesellschaft bestimmt.

Sonntag, 2. Juli 10.00 Uhr
3. Sonntag nach Trinitatis
Pfr. Bergner Gottesdienst mit Abendmahl
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Einzigartig ist die **Osterkerze,** die Hannes Hoffmann für das Jahr 2017 angefertigt hat: Über einer Lutherrose als Basis erhebt sich ein goldenes Kreuz, das unserem Altarkreuz in der Kirche nachempfunden wurde. Gekrönt wird das Kreuz vom Bild des Lammes mit dem Siegesfähnlein des Lebens.
Wir danken Hannes Hoffmann für diese kunstvolle Wachsarbeit, die bis zum Karfreitag 2018 zu bewundern ist.

GEMEINDEVERANSTALTUNGEN

GESPRÄCHE UND VORTRÄGE
Do. 19.30 Uhr
8. Juni

KIRCHENCHOR
Di. 20.00 Uhr wöchentlich

SENIOREN
Seniorenkreis jeweils Do., 14.30 Uhr
24. u. 11. Mai
1., 8. u. 29. Juni

Altennachmittag Do., 15.00 Uhr
18. Mai Ausflug
22. Juni

KiGo-Kreis
Mo., nach Vereinbarung
(Info-Telefon 921 35 62)

FRAUEN
Frauenkreis Mi. 16.30 Uhr
10. u. 24. Mai
14. u. 28. Juni

Nähkreis in der Mathilde-Zimmer-Stiftung
Do. 15.00 bis 17.00 Uhr 14-tägig
Nähere Information Tel. 45 71 00
(Frau Hetzheim)

JUGENDLICHE
Pfadfinder Jungen Mi. 17:00 Uhr wöchentlich

Eine der eigentümlichsten bildlichen Darstellungen der **Himmelfahrt Jesu** findet sich in der evangelischen Dorfkirche des masurischen Ortes Sorquitten (Sorkwity). Über dem geschnitzten Altar aus dem 17. Jahrhundert, hat der Künstler dargestellt, was im ersten Kapitel der Apostelgeschichte des Lukas erzählt wird: *Und als Jesus das gesagt hatte, wurde er vor ihren (der Jünger) Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg von ihren Augen.* Erstaunt schauen die Jünger Jesus nach, dessen Füße noch aus der Wolke ragen, die die Decke über dem Altarraum ziert.

Was uns beim ersten Blick als naive Bauernschnitzerei erscheinen mag, ist ein starkes Stück theologischen Realismus. Jesus ist aus dem Blick – und doch noch da! So sehr unsere intellektuellen Ansprüche sich an der Erzählung von Jesu Himmelfahrt reiben und sie gerne ins Reich der Fabel verweisen, gelingt dem Künstler doch eine Verständigung: Denn er holt den Himmel gleichsam auf die Erde.

Himmel und Erde – dazwischen besteht im wahrsten Sinne des Wortes ein himmelweiter Unterschied. In der Sprache der Bibel ist es der Unterschied zwischen Gott und Mensch, denn Himmel ist nur ein anderes Wort für Gott. Der Theologe Gerhard Ebeling hat darum treffend sagen können: „Nicht, wo der Himmel ist, ist Gott. Sondern,wo Gott ist, ist der Himmel“.

In der ostpreußischen Dorfkirche hat der Künstler durch seine kühne Darstellung den Himmel in unsere unmittelbare Nähe geholt und uns so ins Bild gesetzt, dass Gott uns näher ist, als wir ahnen. Von Gottes Allmacht trennen uns Welten, aber von seiner Liebe trennt uns kein Hauch. Wenn wir Christen im Vaterunser beten: *Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden*, denken wir daran, dass wir nicht uns selbst überlassen sind, sondern dass unser himmlischer Gott mitten unter uns auf Erden wirkt. Daran erinnerte der Schweizer Theologe Karl Barth einen Freund mit den Worten: „Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Es wird regiert....und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regiment“. U.B.

BIBEL*GEBABBEL*

Unter dieser Überschrift nehmen wir Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel genauer unter die Lupe.
Wir lehnen uns eng an eine Buchreihe von Jörg Buchna an.

Zum Sündenbock machen.

Schuld wird nur zu gern herumgeschoben, weil keiner sie haben will. Das fing schon im Paradies mit Adam und Eva an. Und das hat bis heute nicht aufgehört, scheint sich sogar in manchen Bereichen zu verstärken. Aber andererseits muss ja doch immer irgendjemand für irgendetwas verantwortlich sein, sei es im privaten, sei es im öffentlichen Leben.

Freilich, diejenigen, denen die Schuld zugeschoben wird, wehren sich nicht selten mit den Worten: „Ich lass mich doch nicht zum Sündenbock machen.“ Und der Protest wird noch heftiger ausfallen, wenn versucht wird, den vermeintlich Schuldigen auch noch aus der Gemeinschaft auszustoßen, indem man ihn „*in die Wüste schickt*.“

Der biblische Ursprung beider Redewendungen liegt im Alten Testament. Dort wird im 3. Buch Mose (Leviticus) im Kapitel 16 der sogenannte Versöhnungstag, auf Hebräisch „Jom Kippur“, beschrieben. An diesem Tag soll das Volk von allen Sünden gereinigt werden. Zu diesem Zweck wurden zwei Ziegenböcke als „Sündopfer“ ausgewählt. Über sie wurde dann das Los geworfen. Das eine Tier wurde als „Sündopfer“ geschlachtet und dargebracht. Der andere „Sünden-Bock“ wurde in die Wüste geschickt. Zuvor wurden ihm allerdings noch vom Hohepriester unter Auflegung seiner Hände die Sünden des Volkes Israel aufgeladen. Dieser in die Wüste geschickte Bock hatte natürlich ursächlich mit den Sünden des Volkes Israel nichts zu tun. Und genauso unschuldig wird sich der Mensch fühlen, der von anderen zu Unrecht zum Sündenbock gemacht und in die Wüste geschickt wurde.

Bleibt noch anzumerken, dass der christliche Glaube dieses alttestamentliche Ritual des Sündenbockes natürlich nicht mehr kennt. Für ihn gilt vielmehr der Satz aus dem Epheserbrief, Kap. 1, Vers 7: „In Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“

+ + + + + + + + Gesucht wird...+ + + + + + + +

Vielleicht haben Sie sich kürzlich für ein neues Essgeschirr oder Kaffeeservice entschieden und nun haben Sie zu viele Tassen im Schrank??

Bitte spenden Sie Ihr Geschirr, das in einwandfreiem Zustand sein sollte (Porzellan od. Steingut), für den Flohmarkt, der während unseres Sommerfestes am 25.6. stattfinden wird und geben es im Gemeindebüro während der bekannten Öffnungszeiten ab.

Der Erlös ist wie immer für einen guten Zweck!

Vielen herzlichen Dank!

MONATSSPRUCH
MAI 2017

Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt.

KOLOSSER 4,6